

INTIMITÄT

die

STICHWORT:

»Intimacy of learning« –
eine gesellschaftliche
Herausforderung

Paul Bélanger



Prof. Dr. Paul Bélanger leitet das Centre interdisciplinaire de recherche/développement sur l'éducation permanente (CIRDEP) an der Université du Québec à Montréal (UQAM).

Kontakt: belanger.paul@uqam.ca

Lernen ist eine **soziale und zugleich individuelle Erfahrung**. Im weitgehend gesellschaftlich determinierten Rahmen, innerhalb dessen der Einzelne an Lernaktivitäten teilhat, sucht der Mensch immer und überall nach Entwicklungsräumen für sich selbst, um seine persönliche **Identität** auszuformen. Dies gilt paradoxerweise auch, wenn **extrinsische Gründe** Lernen vorschreiben oder auslösen, Lernen bleibt eine innere, private, intime Erfahrung: die **Konstruktion des Selbst** oder wenigstens der Versuch einer solchen.

Die gesellschaftliche Anerkennung dieser »Intimacy of learning« reflektiert die umfassenden **Transformationsprozesse** der **Zweiten Moderne**, die von Ulrich Beck mit dem Trend zur verstärkten **Individualisierung** beschrieben werden. Individuen leben und erfahren sich heute in wechselnden Kontexten, in denen sie ihren Lebensplan kontinuierlich (neu) verhandeln müssen, wenn sie ihre Entwicklungsschritte mit steuern wollen. Lebenswege sind von verschiedenen Unsicherheiten durchwebt: von der **Pluralität** ideologischer **Referenzrahmen** und wachsenden ökologischen und gesellschaftlichen **Risiken**.

»Intimität« impliziert den Anspruch auf einen ganz **persönlich bedeutsamen Akt**, die fortwährende Gestaltung des »Selbst«. Der Begriff meint also eine hochgradig persönliche Bestrebung, unserem Leben Bedeutung zu verleihen und es in **Einklang** mit unseren Fähigkeiten zu gestalten. Die Erfahrungen der Frauenrechtsbewegung haben uns gelehrt, dass es nicht möglich ist, ein »intimes Leben« zu führen, wenn physische und psychische Gewalt uns bedrohen. Das Gleiche gilt für die »Intimacy of learning«. Folglich erweitert sich der Begriff Lernen damit um die persönliche, die »intime« Dimension: Das **Recht zu lernen** heißt nicht mehr

nur, freien Zugang zu Bildung zu haben, sondern auch das Recht, unserem Leben und Lernen in einem selbst gewählten Sinne Bedeutung zu verleihen.

Die **Konsumgüterindustrie** hat die Privatsphäre, das »intime Leben«, schon vor längerer Zeit entdeckt. Seitdem wird der sich selbst immer wieder neu entwerfende Mensch von der Werbeindustrie angesprochen, sein Streben nach Entwicklung und Veränderung **kommerziell verwertet**. Auch die hier gemeinte »Intimacy of learning« reflektiert diese Entstehung der **Privatsphäre**. Sie instrumentalisiert individuelle Affekte jedoch nicht, sondern spiegelt das Bestreben und den gesellschaftlichen Bedarf für eine stärker von **innerem Antrieb** geleitete Entwicklung eines jeden »Selbst« in zeitgenössischen reflexiven Gesellschaften.

Das Wissen um die »Intimität« des Lernens verweist auf die in allen Lernanforderungen inhärente **Spannung** zwischen der **funktionalen Anforderung von Organisationen** und der **Hoffnung des Einzelnen** auf Lernerfahrungen, die der Selbstkonstruktion dienlich sind.

Lernen als ein **Phänomen mit persönlichem Schutzraum** anzuerkennen ist ein soziales Thema, besonders aufgrund der **gesellschaftlichen Folgen**, die sich ergeben, wenn diese für signifikantes, ermächtigendes und transformatives Lernen so kritische Dimension unberücksichtigt bleibt. Die Uneindeutigkeiten des zeitgenössischen Lebens machen dieses Phänomen zu einem gesellschaftlichen Schlüsselthema. Lernbiographien können nicht von kreativer Entfaltung geprägt sein und reflexiv Handelnde hervorbringen, wenn sie ohne inneren Antrieb sind. Lernen kann somit nicht **lebenslang** und **lebensweit** sein, wenn es nicht auch **lebenstief** ist.

Diese Ausgabe der DIE Zeitschrift zu »Intimacy of learning: a social issue«, ist aus einem internationalen Seminar hervorgegangen, das ich im Juli 2008 im Rahmen des »European Master of Adult Education«-Studios in Essen gehalten habe. Sie möge ein Beitrag zu der laufenden Debatte über das Wesen und die Richtung des lebenslangen Lernens sein.

Literatur zum Thema

Arnold, R. (2005): **Die emotionale Konstruktion von Wirklichkeit**. Beiträge zu einer emotionspädagogischen Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler

Arnold, R./ Holzapfel, G. (Hrsg.) (2008): **Emotionen und Lernen**. Die vergessenen Gefühle in der (Erwachsenen-)Pädagogik. Baltmannsweiler

Beck, U. (2007): **Weltrisikogesellschaft**. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt a.M.

Faulstich, P./Ludwig, J. (Hrsg.) (2004): **Expansives Lernen**. Baltmannsweiler

Gieseke, W. (2007): **Lebenslanges Lernen und Emotionen**. Wirkungen von Emotionen auf Bildungsprozesse aus beziehungstheoretischer Perspektive. Bielefeld

Holzkamp, K. (1993): **Lernen**. Subjektwissenschaftliche Grundlegungen. Frankfurt a.M.

Illeris, K. (2002): **The Three Dimensions of Learning**. Contemporary learning theory in the tension field between the cognitive, the emotional and the social. Frederiksberg

Luhmann, N. (1991): **Soziologie des Risikos**. Berlin

Ludwig, J. (1999): **Zugänge zum selbst-gestalteten Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht**. In: REPORT, H. 43, S. 60–73

Stehr, N. (2000): **Die Zerbrechlichkeit moderner Gesellschaften**. Weilerswist

Wittpoth, J. (2004): **Gerahmte Subjektivität**. Über einige ungeklärte Voraussetzungen der »subjektwissenschaftlichen Grundlegung des Lernens«; in: Faulstich, P. u.a. (Hrsg.): **Expansives Lernen**. Baltmannsweiler, S. 256–262

Wrana, D. (2008): **Autonomie und Struktur in Selbstlernprozessen**. Gesellschaftliche, lerntheoretische und empirische Relationierungen; in: Maier Rheinhard, Ch. u.a. (Hrsg.): **Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen**. Opladen, S. 31–101